

## QC.1.1 – Quartierscharakteristik Berlin Großsiedlung Siemensstadt

### Basisinformationen

<b>Größe</b>	16 ha, davon 9,1 ha Wohn- und Nutzfläche <sup>1.1.1: 43</sup> , 139.731 m <sup>2</sup> Gesamtfläche, 28.632 m <sup>2</sup> bebaute Fläche, 78.585 m <sup>2</sup> Wohnfläche, 111.099 m <sup>2</sup> Garten- und Freifläche <sup>1.1.7: 159</sup> , 19,3 ha <sup>1.1.8: 28; 1.1.10: 134</sup>
<b>Wohneinheiten</b>	1.800 WE <sup>1.1.1: 45</sup> , 1.678 WE <sup>1.1.2: 40</sup> , 1.370 WE <sup>1.1.3: 99; 1.1.7: 159; 1.1.8: 28; 1.1.10: 134</sup>
<b>Einwohner:innen</b>	1970: 3.823 (inkl. nicht zur Siedlung gehörender Blöcke) 1987: 3.471 (inkl. nicht zur Siedlung gehörender Blöcke) <sup>1.1.3: 99</sup> , ca. 2.800 <sup>1.1.9: 85; 1.1.10: 134</sup>
<b>Lage im Stadtgebiet</b>	Im Nord-Westen des Bezirks Charlottenburg/Spandau <sup>1.1.1: 43</sup> , nordöstlich des Geländes der Firma Siemens mit Werksanlagen <sup>1.1.3: 100</sup> , Gebiet 1904 von Stadt Charlottenburg für einen Park erworben <sup>1.1.3: 99</sup>
<b>Vornutzung</b>	unbebaute Flächen, ursprünglich Waldgebiet der Jungfernheide <sup>1.1.1: 43</sup>
<b>Nutzungsstruktur</b>	Wohnen, elf Läden, fünf Büros <sup>1.1.2: 40</sup>
<b>Zielgruppe</b>	

### Planung

<b>Bauzeitraum</b>	1929 - 1932 <sup>1.1.1: 43</sup> , 1. BA: 1929-1930, 2. BA: 1930-1931 <sup>1.1.3: 99</sup> , 1929 - 1934 <sup>1.1.8: 28</sup> , 1929 – 1931, 1933 – 1934 <sup>1.1.9: 85</sup>
<b>Leitbild</b>	Motto „Licht, Luft und Sonne“: Wohnungen funktional und Freiraumgestaltung durchdacht als Ergänzung <sup>1.1.8: 2</sup> , moderne Stadtlandschaft (wie in Scharouns Wiederaufbaukonzept von 1946) <sup>1.1.9: 85</sup> , städtebauliches Konzept mit starken Einflüssen des neuen Bauens <sup>1.1.11: 147</sup>
<b>Bauherr:in/-träger:in</b>	Gemeinnützige Baugesellschaft Berlin Heerstr. mbH <sup>1.1.1: 43</sup> , Gemeinnützige Heimstättengesellschaft Primus mbH der Stadt Berlin <sup>1.1.8: 28</sup> , Eigentümerin: GSW Gemeinnützige Siedlungs- und Wohnungsbaugesellschaft Berlin mbH <sup>1.1.3: 99</sup> , Deutsche Wohnen AG <sup>1.1.8: 24</sup>
<b>Städtebaulicher Entwurf</b>	Städtebauliche Planung: Hans Scharoun, Gesamtplanung: Martin Wagner <sup>1.1.8: 28</sup>
<b>Planungsprozess</b>	1904: Gebiet unter kommunaler Siedlungshoheit und Integration in Bebauungsplan von 1893 <sup>1.1.7: 159</sup> , nach 1.WK: Planung von Kleinhausbebauung/ Nord-Süd orientierte Reihenhauserzeilen durch Hermann Jansen <sup>1.1.7: 159</sup> , Neue Bebauungs- und Straßenpläne durch Neue Berliner Bauordnung (1925) als Basis für Straßen und Marktplatz <sup>1.1.7: 160</sup> , Erweiterung der Siemenswerke 1926-1930 und Anstieg der Beschäftigtenzahlen auf 60.000 <sup>1.1.11: 147</sup> , Erster Bebauungsentwurf März 1929,

	überarbeiteter Entwurf mit größerer Anzahl an Zeilen/Wohnungen im Juli 1929 <sup>1.1.7: 161</sup> , 1933/24 Erweiterung um zwei Blöcke östlich der Schule (Henning) <sup>1.1.7: 176</sup> , 1936 Osterweiterung durch Hertlein, Bauabschnitt III östlich des Goebelplatzes <sup>1.1.7: 177</sup>
<b>Finanzierung</b>	7,5 Millionen Mark vom Magistrat der Stadt Berlin für Kleinstwohnungsbauprogramm <sup>1.1.1: 44</sup> , diverse Vorgaben durch kommunales Bauprogramm: hohe Sätze von 72000 RM pro Wohnung zur Senkung der Resthypotheken, maximal 2.100 Wohnungen im Großbauvorhaben, Kleinstwohnungen (30 % 1,5 Z. mit 48 m <sup>2</sup> , 50 % 2 Z. mit 54 m <sup>2</sup> , 10 % 2,5 Z. mit 63 m <sup>2</sup> , 10 % 3 Z. mit 70 m <sup>2</sup> ), freie Grundrissgestaltung, Bauherren sollten gemeinnützige stadteigene Gesellschaften sein, Fläche im Besitz der Stadt Berlin, Lage möglichst an bestehenden Straßen, als Standort kamen Wohngebiete mit Zulassung von 3-4 geschossigen Bauten in Nähe von Industriegebieten infrage <sup>1.1.7: 159</sup> , Finanzierung des zweiten Bauabschnittes durch Hauszinssteuermittel <sup>1.1.7: 174</sup>
<b>Maße</b>	GRZ: 0,2; GFZ: 1,0 <sup>1.1.3: 99</sup> 1970: ca. 180 EW/ha; 1987: ca. 160 EW/ha <sup>1.1.3: 99</sup>
<b>Architekt:innen</b>	Städtebauliche Planung: Hans Scharoun, Gesamtplanung: Martin Wagner, Bauplanung: Hans Scharoun (Mäckeritzstr. 6-22, Jungfernheideweg 1-15/ 4-14), Walter Gropius (Jungfernheideweg 17-45/18-20, Goebelstraße 117), Hugo Häring (Goebelstraße 12-118), Fred Forbat (Goebelstraße 2-10, Geißlerpfad 11-29), Otto Bartning (Goebelstraße 11-113/ 55) Paul Rudolf Henning (Heckerdamm 283-293) <sup>1.1.8: 28</sup> , Gartenarchitekt: Leberecht Migge <sup>1.1.1: 43; 1.1.8: 28</sup> , Beratender Haustechniker: Ingenieur Max Mehringhausen <sup>1.1.9: 87</sup>
<b>Besonderheiten</b>	Namensgebung „Ringsiedlung Siemensstadt“ durch Architektengruppe „der Ring“ (gegründet 1926 durch Mies van der Rohe) <sup>1.1.8: 6</sup>

## Städtebau und Gestaltung

<b>Bebauungsstruktur</b>	kurze Zeilen in Nord-Süd Richtung <sup>1.1.1: 45</sup> , langes Gebäude in West-Ost Richtung als Straßenrandbebauung <sup>1.1.1: 45</sup> , trichterförmig angeordnete Reihen <sup>1.1.2: 40</sup> , nur Geschosswohnungsbau <sup>1.1.8: 8</sup> , Großzeilen durch Grünstreifen getrennt <sup>1.1.10: 134</sup>
<b>Raumformende Elemente</b>	Zeilenbauten ohne künstlerische Komponenten, schlicht gehalten <sup>1.1.8: 2</sup> , Werksbahntrasse durch die Siedlung, Teilung in zwei Teilgebiete, heute stillgelegt <sup>1.1.8: 8</sup> , großzügige Aue im Mittelpunkt <sup>1.1.9: 85</sup>
<b>Form/ Struktur</b>	Zeilen 16 m hoch und im Abstand von 28 m zueinander <sup>1.1.2: 40</sup> , „aufgelöste Straßenfronten mit einer konvexen Wand auf einer Seite (werden) zum wichtigsten Kennzeichen des Fließens (der Räume)“ <sup>1.1.5: 39</sup> , Zeilen in Nord-Süd Richtung senkrecht zur Straße <sup>1.1.7: 160</sup> , Zeilen im südlichen Bereich leicht versetzt zu den nördlichen Zeilen <sup>1.1.7: 161</sup> , östliche Erweiterung an Geißlerpfad und rund um Goebelplatz <sup>1.1.7: 161</sup> , aufgelockert, gestalterisch ansprechend und nicht monoton <sup>1.1.8: 2</sup> , „Nachbarschaft“ als

	zentrales Thema: freie Gliederung des Raumes mit engen und weiten, offenen und geschlossenen, begrenzenden und erweiternden Elementen 1.1.9: 88
<b>Gebäudehöhe</b>	3 - 4 Geschosse 1.1.1: 43
<b>Gebäudeform</b>	Geschoßhoher Dachboden und Flachdächer 1.1.1: 47, sowohl gerade als auch geschwungene Zeilen 1.1.8: 8
<b>Gebäudegestaltung</b>	<p>Klare international moderne Elemente, klarer Schnitt zur Vormoderne 1.1.9: 85, „... ganze Spannbreite des Neuen Bauens vom Gropius'schen Funktionalismus, über die Raumkunst Scharouns bis zum organischen Formenreichtum Härrings.“ 1.1.9: 88, <i>Scharouns</i> Bereich (Mäckeritzstraße): geringe Tiefe (8,40m), rhythmisierte Fassade, seitliche Balkone, „Panzerkreuzer“ durch besondere Form, gegliederte Fassaden, Elemente des Schiffbaus 1.1.2: 40; 1.1.3: 100, Kopfbau im 2. WK zerstört, Wiederaufbau nach vereinfachtem Schema 1.1.8: 12, <i>Gropius</i> Bereich: Zeilen mit verglasten Loggien bzw. Laubengang, Dachgärten, klare Gliederung 1.1.2: 40; 1.1.3: 100, rationale, festgelegte Gestaltungsvorgaben für Fassade und Balkone 1.1.6: 55, weiß verputzte Balkone aus Ziegeln, graue Fenster 1.1.8: 12, eingeschossiger Bau vor Kopf der westlichen Zeile (im Krieg zerstört und verändert wiederaufgebaut) 1.1.8: 18, <i>Härrings</i> Zeilen: gegliederte Fassaden, versetzte bzw. vorgeschobene Balkone, birnenförmige Balkone 1.1.2: 40, Glasbausteine am Eingang, asymmetrische Fensterteilung gewünscht, jedoch symmetrische Teilung der Fenster errichtet 1.1.6: 55, braune Ziegel und helle/beige verputzte Fassaden: warme Fassadengestaltung, anders als in Moderne üblich 1.1.8: 6, weiße Fenster, dunkelbraune Haustüren 1.1.9: 91, oberes Geschoss abgesetzt 1.1.8: 28, im obersten Geschoss Trockenboden 1.1.8: 19, Balkone und Treppenhäuser nur hier auf der Westseite 1.1.9: 90, organhaftes Bauen mit geschwungenen Formen und spürbaren Materialien 1.1.8: 18, Zeilen von <i>Hennings</i> fügen sich in Gesamtbild ein 1.1.2: 43, <i>Forbat</i>: unterschiedliche Fassadengestaltung je nach Lage: Gliederung durch Treppenhäuser 1.1.2: 40, Fassade nicht symmetrisch gestaltet, große Balkone, weißer Putz und rotbraune Ziegel 1.1.8: 23, klare, sorgfältige und bestimmte, einfache Gestaltung 1.1.9: 92, verschiedene Wohnungsgrundrisse und Ladenlokale 1.1.8: 23, abgerundeter Pavillon in der Goebelstraße 1.1.8: 23, <i>Bartning</i>: „langer Jammer“: Nord-Südlicht findet Berücksichtigung bei Fassadengestaltung 1.1.2: 43, Stahlrandträger und Strahlsteindecke der Balkone ohne Überformung 1.1.6: 56, Teilweise Zerstörung im 2. WK: Laubenganghaus von Scharoun leicht versetzt angebaut 1.1.8: 9, 340m lang und geschwungen 1.1.8: 14, Nordfassade einheitlich und nur durch Vordächer unterbrochen 1.1.8: 14, früher Vorgärten, heute Parkplätze 1.1.8: 14, Durchgang auf Höhe des ehemaligen Heizwerks 1.1.8: 18, Balkone aus Waschbeton mit abgerundeten Ecken, dynamisch bei Sonne/Schatten 1.1.6: 55, 1.1.8: 20, Allgemein: Unterschiedliche Fenstertypen: Kastendoppelfenster, Verbundenster, Einfachfenster 1.1.6: 55, von Expressivität durch</p>

	verwendete Formen und Materialien <sup>1.1.8: 20</sup> , Verringerung der Geschosshöhe (2 VG) in Volksparknähe <sup>1.1.8: 20</sup> , Mietergärten auf der Westseite <sup>1.1.8: 22</sup> , die zwei westlichsten Zeilen wurden zur Zeit des Nationalsozialismus errichtet, ohne Moderne Elemente, da diese ablehnt wurden <sup>1.1.8: 22</sup>
<b>Architektonische Merkmale</b>	
<b>Wohnungstypologie</b>	Klein- und Kleinstwohnungen <sup>1.1.11: 148</sup>
<b>Bauausführung</b>	konventionelle Ziegelbauweise <sup>1.1.1: 47</sup> , Ausnahme Laubenganghaus: Schottenbauweise (38cm dicke querstehende Mauerwände als tragende Elemente) <sup>1.1.6: 54</sup>

## Stadträume und Erschließung

<b>Wohnumfeld</b>	Einbettung der Wohngebäude in Landschaftsbild, Rücksicht auf Baumbestand, Etablierung von größeren zusammenhängenden Grünflächen, Reduzierung der Straßenbaukosten, ausreichend Sonne und Luft für die Wohnungen <sup>1.1.1: 45</sup> , großflächige Wohnräume um die Zeilen herum <sup>1.1.3: 100</sup>
<b>Freiraumgestaltung</b>	Große Freiflächen mit Charakter des ursprünglichen Wiesengeländes <sup>1.1.7: 176</sup> , alter Baumbestand, Sträucher, Blumen <sup>1.1.7: 177</sup> , Integration der Zeilen in Gebiet mit bestehendem Park und verwurzelten Bäumen, ansprechende Wirkung des Ensembles <sup>1.1.8: 10</sup> , später errichtete Garagenhöfe stören Freiraumgestaltung <sup>1.1.8: 20</sup> , Spiel- und Sitzgelegenheiten auf Freiflächen <sup>1.1.8: 20</sup> , Freiraumgestaltung angelehnt an Park <sup>1.1.9: 85</sup> ; Einteilung in Funktionsbereiche und Freiflächen: geringe Kosten für Bau und Pflege nötig <sup>1.1.9: 86</sup> , Pflanzung von Pappeln an alle Siedlungswegen und somit Entwicklung eines ganzheitlichen Grünflächensystem mit Verbindungen <sup>1.1.9: 86f.</sup> , Volkspark Jungfernhede: 1920-1926 auf Basis von Plänen von Erwin Baths gestaltet <sup>1.1.10: 137</sup>
<b>Erschließungsnetz</b>	Rechtwinklig verlaufende Straßen von Ost nach West als Erschließungsachsen <sup>1.1.1: 46</sup> , 2,5 m breit Fußwege/Wohnwege zu den Zeilen <sup>1.1.1: 45</sup>

## Wohnraum

<b>Grundriss</b>	Viele unterschiedliche Wohnungsgrundrisse <sup>1.1.1: 53</sup> , Wohnzimmer nach Westen, Schlafzimmer nach Osten gerichtet <sup>1.1.7: 160</sup> , Scharoun: „Durchwohntyp“: Esszimmer mit rückwärtig gelegenen Schlafbereich <sup>1.1.11: 149</sup>
<b>Wohnungsgrößen</b>	Durchschnittlich 54 m <sup>2</sup> <sup>1.1.3: 100</sup> , 30 % mit 48 m <sup>2</sup> (1,5 Zimmer), 50 % mit 54 m <sup>2</sup> (2 Zimmer), 10 % mit 62 m <sup>2</sup> 2,5 Zimmer, 10 % mit 72 m <sup>2</sup> (3 Zimmer) <sup>1.1.1: 44; 1.1.3: 99</sup> , 1.425 Wohnungen mit 2-2,5 Zimmern, 124 Wohnungen mit 1,5 Zimmern und 111 Wohnungen mit 3-3,5 Zimmern <sup>1.1.2: 40</sup> , 1-3,5 Zimmerwohnungen, davon 90 % < 2,5 Zimmer) <sup>1.1.8: 28; 1.1.10: 134</sup>
<b>Küche</b>	

<b>Balkon</b>	
<b>Sonstiges</b>	Heizwerk zur zentralen Beheizung und für Warmwasser <sup>1.1.1: 53</sup> , zentrales Waschhaus <sup>1.1.2: 40</sup> , 2-Zimmerwohnung mit 55 m <sup>2</sup> 81 RM, 2-Zimmerwohnung mit 68 m <sup>2</sup> 98 RM im Monat <sup>1.1.2: 43</sup>

## Infrastruktur

<b>Soziale Infrastruktur</b>	Läden und Schule südlich des Volksparks <sup>1.1.8: 8</sup> , 1930: Plan einer Pavillon Schule mit „grünen Klassenzimmern“, nach Zerstörung in den 1950er wiederaufgebaut und mittlerweile ergänzt <sup>1.1.8: 20</sup>
<b>ÖPNV</b>	S-Bahn Anschluss und Straßenbahnlinien <sup>1.1.2: 43</sup> , U-Bahn Siemensdamm und Buslinien <sup>1.1.3: 99</sup> , eigene S-Bahntrasse von Siemens <sup>1.1.11: 147</sup>
<b>Nahversorgung</b>	11 Einzelhandelsgeschäfte, 1 Zentralwäscherei <sup>1.1.1: 43</sup>
<b>Technische Infrastruktur</b>	

## Einordnung

<b>Gründe für die Errichtung des Stadtquartiers</b>	Experimentelle Untersuchung des Kleinstwohnungsbaus/der Wohnungen für das Existenzminimum und Erprobung der Zeilenbauweise <sup>1.1.5: 37</sup> , mit dem Begriff „Nachbarschaft“ prägte Scharoun das Viertel <sup>1.1.5: 37</sup> , sozialdemokratische Siedlung mit bezahlbarem Wohnraum für Arbeiter und Angestellten in kurzer Entfernung zur Arbeitsstätte <sup>1.1.8: 8</sup>
<b>Image</b>	
<b>Integration in Gesamtstadt</b>	
<b>Heutiger Zustand</b>	Baudenkmal: diverse Instandsetzungsmaßnahmen <sup>1.1.3: 100</sup> , keine Beteiligung von Scharoun bei der Wiederherstellung → geänderte Form als Originalzustand <sup>1.1.4: 408</sup> , veränderte Straßenführung des Nonnendamms <sup>1.1.4: 409</sup> , verschiedene Vorschläge zur Bebauung von Scharoun, letztendlich Bebauungsplan „Zentrum Siemensstadt“ von Scharoun/Engel für Grundstück von Mendelsohn und Meyer → Kino in Tortenstückform, Esso-Tankstelle <sup>1.1.4: 409f.</sup> , Beschädigungen im 2.WK <sup>1.1.8: 24</sup> , Wiederherstellung der Freiräume nach Plänen von Migge <sup>1.1.8: 26</sup> , UNESCO Welterbestätte <sup>1.1.8: 26</sup> , Teilweise Wiederaufbau durch originalgetreue Gebäude aber auch durch neuartige Gebäude <sup>1.1.9: 93</sup> , Putz und Farbe in den 1960er und 1970er nicht original nachempfunden <sup>1.1.9: 94</sup> , ab 1980: Denkmalgerechte Sanierung <sup>1.1.9: 94</sup>

## Bewohner:innenstruktur

<b>Altersstruktur</b>	1970: 15 % < 15 Jahre, 60 % 15-65 Jahre, 25 % > 65 Jahre; 1987: 10 < 15 Jahre, 63 % 15-65 Jahre, 27 % über 65 Jahre <sup>1.1.3: 99</sup>
<b>Einkommensstruktur</b>	

## Quellen

- 1.1.1:** KLOß, K.-P. (1982): Siedlungen der 20er Jahre. Großsiedlung Britz Hufeisensiedlung, Waldsiedlung Zehlendorf, Onkel-Toms-Hütte, Großsiedlung Siemensstadt, Weiße Stadt, Großsiedlung Schillerpromenade (= Berliner Sehenswürdigkeiten 4). Berlin: Haude & Spener Verlagsbuchhandlung GmbH.
- 1.1.2:** UNGERS, L. (1983): Die Suche nach der neuen Wohnform: Siedlungen der zwanziger Jahre damals und heute. Stuttgart: Deutsche Verlags-Anstalt.
- 1.1.3:** BERNING, M.; BRAUM, M.; GIESECKE, J.; LÜTKE-DALDRUP, E.; SCHULZ, K.-D. (2003): Berliner Wohnquartiere. Ein Führer durch 70 Siedlungen. Berlin: Dietrich Reimer Verlag.
- 1.1.4:** GEIST, J.F.; KÜRVERS, K. (1989): Das Berliner Mietshaus 1945-1989: eine dokumentarische Geschichte der Ausstellung "Berlin plant/erster Bericht" 1946 und der Versuche, auf den Trümmern der Hauptstadt des grossdeutschen Reiches ein neues Berlin zu bauen, aus dem dann zwei geworden sind. Band 3: Das Berliner Mietshaus, München: Prestel-Verlag.
- 1.1.5:** HOH-SLODCZYK, C. (1987): Siedlungsbau als Aufgabe und die Antworten der Architekten. In: HUSE, N. (Hrsg.): Vier Berliner Siedlungen der Weimarer Republik. Britz, Onkel Toms Hütte, Siemensstadt, Weiße Stadt. Berlin: Argon Verlag GmbH: 33-46.
- 1.1.6:** BRENNE, W. (1987): Wie die Siedlungen gebaut wurden. Damals - Heute, Bautechnik, Konstruktion und Ausstattung. In: HUSE, N. (Hrsg.): Vier Berliner Siedlungen der Weimarer Republik. Britz, Onkel Toms Hütte, Siemensstadt, Weiße Stadt. Berlin: Argon Verlag GmbH: 47-58.
- 1.1.7:** JAEGGI, A. (1987): Hufeisensiedlung Britz. In: HUSE, N. (Hrsg.): Vier Berliner Siedlungen der Weimarer Republik. Britz, Onkel Toms Hütte, Siemensstadt, Weiße Stadt. Berlin: Argon Verlag GmbH: 111-136.
- 1.1.8:** KRÜGER, T.M. (2011): Welterbe Ringsiedlung Siemensstadt Berlin (= Die Neuen Architekturführer Nr. 179). Berlin: Stadtwandel Verlag Daniel Fuhrhop.
- 1.1.9:** HASPEL, J.; JAEGGI, A. (Hrsg.) (2008): Siedlungen der Berliner Moderne. UNESCO-Welterbe. 2. Aufl., München, Berlin: Dt. Kunstverlag.
- 1.1.10:** BUSCHFELD, B. (2015): Bruno Tauts Hufeisensiedlung. Berlin: Nikolaische Verlagsbuchhandlung GmbH.
- 1.1.11:** BERNING, M.; BRAUM, M.; GIESECKE, J.; LÜTKE-DALDRUP, E.; SCHULZ, K.-D. (2003): Berliner Wohnquartiere. Ein Führer durch 70 Siedlungen. Berlin: Dietrich Reimer Verlag.